

Trudy Tobler-Hilti in der «Alten Sennerei»

Ölbilder und Gouachen im Sonntagscafé «Alte Sennerei» in Schaan

(M.D.) – Während der kommenden Monate schmücken farbenfrohe Bilder die Wände des Sonntagscafés im Treffpunkt Alte Sennerei und geben den beiden Räumen ein anderes Aussehen, die Gemütlichkeit und die freundliche Bedienung bleiben die gleichen. Am Samstagnachmittag war Vernissage.

Der «Wahlschaanerin» folgt eine gebürtige Schaanerin. Mit der Eröffnungsrede konnte Marlene Gärtner den Initiantinnen dieses gemütlichen Treffpunkts gleichzeitig auch ihren Dank abstaten. Zunächst hiess Annelies Hilti alle Besucherinnen und Besucher recht herzlich willkommen. Sie ist sehr froh, dass nun schon die zweite Ausstellung die Räume schmückt. Sie hofft mit dem ganzen Team, dass es nicht nur ein Schmuck bleibt, sondern – besonders die älteren unter den Gästen – dazu ermuntert, auch einmal etwas «zu wagen». Malen kann sehr befreiend sein, das können die Damen und Herren bestätigen, die im Januar an einem «Zieschdig» selber zu Pinsel und Papier griffen haben.

Trudy Tobler-Hilti

Viele kennen Trudy seit ihrer Kindheit. Nach einigen Jahren im «Ausland» und der Familienpause lebt sie wieder im



Trudy Tobler-Hilti (rechts) und Vernissage-Rednerin Marlene Gärtner-Dubois anlässlich der Ausstellungseröffnung.

Land. Es war ausgerechnet Cousine Anneliese, die sie zum Malen animierte. Seit dem ersten Malkurs, den sie 1984 besuchte, liess das Malen sie nicht mehr los. Wir zitieren aus der Einführung von Marlene Gärtner: «Als ich ihre Bilder zum erstenmal gesehen habe – es war vor zwei Jahren in Triesen bei der ersten ART in Liechtenstein – war ich sehr beeindruckt. Nicht nur die Farben waren leuchtend und sehr harmonisch, ihre Bilder lebten auch durch die Menschen, die darin dargestellt waren, einen Teil des Bildes ausmachten, nicht einfach weggelassen wurden. Trudy Toblers Bilder wirkten grosszügig und selbstbewusst. Sie selber schildert ihre Arbeitsweise als «schnell und ungeduldig», sie möchte möglichst bald ein Resultat sehen. Zum Glück haben die verschiedenen Lehrer all der Kurse – es waren mindestens acht, wie sie betont – ihre Lust an Farben und ihre eigenen Ansichten darüber – ihr nicht abgewöhnt, sondern ihr immer wieder gesagt, sie habe ein harmonisches Farbempfinden. «Etwas gebracht» habe ihr auch die zweijährige Kunsterziehung, angeboten von der Erwachsenenbildung und die Semester an der Kunstschule. Fast ein wenig verschämt gesteht sie, dass der sogenannte «Fauvinismus» sie begeisterte. Das Prinzip dieser «Wilden» ist es, schnell und spontan zu malen, grosszügig Farbflächen zu setzen, ohne mit Licht und Schatten plastische Wirkung erzielen zu wollen. Wenn man erst beginnt, darüber nachzudenken, ob ein Gesicht «schön» ist, und es zu sehr überarbeitet, verliert das Bild meist seinen Reiz. Man möchte ihr wünschen, dass sie die Begabung, spontan das Wesen der Dinge zu erfassen und aufs Papier zu bringen, dankbar akzeptiert und in dieser Richtung weiterarbeitet, statt «mit grenzenloser Farbpalette zartere Bilder zu schaffen», die zu einem Wohnstil passen!»

Trudy Tobler ist gespannt, wie ihre Bilder ankommen. Wer die Bilder sehen will, geht am besten am Sonntagnachmittag zwischen 14 und 18 Uhr in den Treffpunkt «Alte Sennerei» in Schaan.